

✕ **HUMANITÄT UND CHRISTENTUM.** Von Prof. Dr. Gottlieb Söhngen. (80 S.) Essen 1946, Verlagsgesellschaft Augustin Wibbelt.

Kann man Christ werden und zugleich Mensch bleiben oder muß man umgekehrt Christ sein, um überhaupt voll und ganz Mensch zu werden? Die vielfach verschlungenen Fäden dieser Frage finden in der Broschüre eine sorgfältige Behandlung, die von der Geschichte ausgeht und nach einer grundsätzlichen Klärung strebt. Aber die Frage geht nach der Meinung des Verfassers nicht auf; es bleibt ein ungelöster Rest, eine ständige Spannung zwischen Humanismus und Christentum.

Für den doppelten Entwurf von unten und von oben bildet die Liebe den Schnittpunkt: der platonische Eros und die aristotelische Philia bei den Griechen, Agape und Caritas im Neuen Testament. Die Geschichte hat abwechselnd das Gemeinsame und die Unterschiede herausgestellt. Nietzsche und George lehnen die christliche Lösung ab, Luther und Paulus kämpfen gegen die heidnische Deutung; in beiden Fällen erfolgt die Verurteilung im Angesicht des Kreuzes, an dem sich die Geister scheiden. Aber auch die Konvergenz zwischen Humanitas und Christentum hat ihre Zeugen. Was sich bei Goethe und Lessing nur als letzte Verbundenheit in einigen Grundhaltungen von Mensch zu Mensch gibt, entfalten die christlichen Humanisten aller Jahrhunderte — Alexandriner, Augustinus, Dante, Thomas, Nicolaus Cusanus, Melancthon, Franz von Sales, Pascal, Fénelon, Newman — zum Reichtum einer mit Spannung geladenen Harmonie: nach dem Vorbilde Jesu Christi den Menschen um Gottes willen gut sein und zugleich Gott mehr lieben als alle Menschen und die ganze Welt.

Man wünscht sich nach der Lesung von Söhngen eine Schrift, die getrennt behandelt, was der Verfasser ungeschieden ließ. Zunächst in Auswertung der Geschichte eine Typologie der vielfachen und wechselnden Formen, die das Verhältnis zwischen Humanität und Christentum positiv und negativ durchlaufen hat. Sodann mit Hilfe von Philosophie und Theologie eine grundsätzliche Reflexion über das Wesen beider Erscheinungen und eine Analyse der verbindenden und trennenden Elemente. Vielleicht kann eine solche systematische Behandlung auch den irrationalen Rest der geschichtlichen Betrachtung auflösen, die durch den Wechsel zwischen Anziehung und Abstoßung keine endgültige Antwort auf die Frage nach dem

Verhältnis zwischen Christentum und Humanismus findet. P. Bolkovac S. J.

✕ **DIE GEISTIGEN GRUNDLAGEN DER ABENDLÄNDISCHEN KULTUR.** Von Hans Erich Stier. (92 S.) Gütersloh 1947, C. Bertelsmann.

Auf knapp 100 Seiten gibt der Verfasser einen Abriß der abendländischen Geschichte. Sie enthüllt Freiheit-Wahrheit-Menschlichkeit als die Lebensgesetze des europäischen Geistes, im Unterschied zum Morgenland, das von Ägypten und Mesopotamien bis zum modernen Rußland an der Strukturformel Ordnung-Herrschaft-Dienst für die menschliche Gemeinschaft festhält. Aus dieser Spannung zwischen Hellas und dem Orient wurde die griechisch-römische Welt geboren. Als Jahrhunderte später der asiatische Einschlag im Hellenismus die Antike bedrohte und Byzanz Rom ablöste, hat das Christentum das klassische Erbe gerettet und die abendländische Geschichte der folgenden Jahrhunderte möglich gemacht. Wenn die Deutung der Vergangenheit Einfluß hat auf die Gestaltung der Zukunft, dann muß die Begegnung zwischen Ost und West in der Gegenwart diese Einsicht verwerten.

Soweit das Ergebnis des Verfassers. Für den kritischen Leser bleiben wichtige Fragen ungelöst. Reicht die Freiheit allein aus, um heute eine fruchtbare Zusammenarbeit in Wirtschaft und Politik zu garantieren? Und wenn es sich nur um Akzente handeln sollte, ist die Stiftung einer neuen Ordnung nicht genau so wichtig wie die Sicherung der Freiheit? Oder kann vielleicht sogar die allgemeine Freiheit erst dann in Frage kommen, wenn aus dem Chaos der Gegensätze eine geistige Führungsschicht von neuem den Zugang zu einer gemeinsamen Welt ideell und organisatorisch gefunden hat? Nach der Lektüre dieser Schrift wird man zur Ergänzung mit Nutzen in der Augustnummer der Frankfurter Hefte (1947) den Aufsatz von C. A. Borgese lesen: Rußland, Versuch einer Umwertung.

P. Bolkovac S. J.

Recht

EINFÜHRUNG IN DIE RECHTSTHEORIE. Ein Dialog. Von Ernst von Hippel. 2., wesentlich vermehrte und durchgearbeitete Auflage. (187 S.) Bonn 1947, Götz Schwippert.

Die erste Auflage dieser Schrift wurde unter der Herrschaft des Nationalsozialismus durch die Breslauer Staatspolizei beschlagnahmt. Die Verbindlichkeit des Rechtes war